

# Der Gesellschafter.

## Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Beilagen: Wochenschrift, Monatsblätter und Schöb. Landhotel.

Beilagen: Wochenschrift, Monatsblätter und Schöb. Landhotel.

Nr 76

Do nerstag, den 1. April

1915

# Feindliche Kräfte überall zurückgeworfen.

### Amliches

#### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend Verkauf von kriegs- und landwirtschaftlichen Militärpferden.

Von der Militärverwaltung werden am **Donnerstag, den 8. April d. J., vormittags 10 Uhr, in Gerabronn** etwa 70 kriegs- und landwirtschaftliche Pferde im Wege der Versteigerung unter den von der Zentralstelle mehrfach bekannt gegebenen Bedingungen verkauft.

Zur Steigerung werden nur solche Personen zugelassen, welche durch eine ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß sie

- a) Landwirtschaft im Haupt- oder Nebenberuf in Württemberg betreiben,
- b) ein Pferd oder mehrere Pferde bei der Aushebung an die Militärverwaltung abgegeben müßten und
- c) Erfah für entzogene Gespannere zur Fortführung ihres in Württemberg getriebenen landwirtschaftlichen Betriebs notwendig brauchen. Die Größe des landw. Betriebs ist in der Bescheinigung anzugeben, ebenso die Zahl der an die Militärverwaltung abgegebenen Pferde.

Die Bescheinigung muß weiter folgenden Bemerk der Ortspolizeibehörde enthalten: Ausgesiekt für die Versteigerung von kriegs- und landwirtschaftlichen Militär- und Bestpferden in Gerabronn am 8. April 1915 Bescheinigungen, welche den vorgenannten Anforderungen nicht entsprechen, werden nicht anerkannt.

Eine Stunde vor dem Beginn der Versteigerung können die Pferde und die Fohlen von Landwirten, welche die Berechtigung zur Steigerung durch die verlangte ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, besichtigt werden.

Stuttgart, den 27. März 1915. Sting.

#### Bekanntmachung des Kell. Generalkommandos.

In Erweiterung der Bekanntmachung des Kell. Generalkommandos vom 30. Dezember 1914 betr. Ausführung von Heeresaufträgen vor Aufträgen von Privaten wird verfügt, daß diese Bekanntmachung nicht nur für Lieferungen für die Heeresverwaltung, sondern auch hinsichtlich der Lieferungsanträge der Marine-Verwaltung Gültigkeit hat. Privataufträge dieser Art also von den zur Lieferung für die Marineverwaltung verpflichteten Fabrikanten nur in dem Umfange auszuführen, wie es die von der Marine-Verwaltung bereits erteilten und noch zu erteilenden Aufträge zulassen. Wer diesem Verbot zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bestraft. Das Verbot tritt sofort mit der Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 29. März 1915.

### Karfreitag 1915. \*)

Das deutsche Volk gekreuzigt,  
Es leidet, doch es lebt,  
Wohl seh ich Sterne glänzen  
Und helle Blümen blühen  
Die Erde bebt. . . . .

Und dieser schwarze Freitag,  
Rein Volk, wird bald vergehn.  
Schoh höre ich die Gloden  
Zum heiligen Frohlocken  
Und Aufstehn.

Peter Kofegger.

\*) Aus dem „Altergruß“ von Rudolf Schöler.  
(Verlag des Co. Verbands.)

### Das Kreuz.

#### Zum Karfreitag.

ep. Es war auf dem westlichen Kriegsschauplatz, zwischen Lille und Ypern, so erzählt ein Mitkämpfer, daß bei Nacht im Regeneriesel eine deutsche Kolonne zum Angriff vorging. In erstem Schwelgen schreien die Männer durch die Nacht; was werden die nächsten Stunden bringen? In durchdringt ein Licht die Finsternis; ein Förschen erscheint, und von der nächsten Hauswand, vom Licht einer Laterne hell beleuchtet, blickt das Bild des Gekreuzigten am Markteholz auf das Waffengewimmel herab. In dem ausblicken-

### A. Oberamt Nagold.

#### Bekanntmachung.

Wegen der Maul- und Klauenseuche in Rezingen ist der auf Ostermontag fällige Viehmarkt in Dornstetten vom K. Oberamt Freudenstadt verboten worden.

Den 31. März 1915. Ammann Mayer.

#### Bekanntmachung.

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Rezingen ist der am 6. April ds. Js. fällige Viehmarkt in Horb vom K. Oberamt Horb verboten worden.

Den 29. März 1915. Mayer, Amtmann.

### Bismarck.

Von Dr. Klingemann.

Anders als wir es wohl gedacht, feiern wir den Jahrestag der Geburt unseres Bismarck. Wir haben früher es jagend und sehend nach einem Erben des Bismarckgesistes ausgehakt; nun ist dieser Erbe gekommen, es ist das gesamte deutsche Volk, das in heiliger Entschlossenheit kämpft, das weiß, um was es kämpft. Und was auch unsere Lage Neues gebären mögen, wie auch der Krieg des deutschen Volkes Zukunft gestalte, so wird der durch Bismarcks mächtige Staatskunst gelegte Grund bleiben, so werden die Gedanken der Kraft, der Einheit, der wehrhaften und wirtschaftlichen Gemeinschaft, die er in unsere Seele gelegt hat, sich weiter zur lebendigen Tat gestalten müssen.

Bismarck ist uns nicht ein Stück toter Vergangenheit, nicht eine geschichtliche Erkenntnis, die, wie andere, eine Zeit lang nachwirkt und dann in die Vergessenheit versinkt, sein Leben und Schaffen bedeutet vielmehr einen Wendepunkt in unserer Volkes Entwicklung, eine Krisenzeitung, deren dauernde Wirkungen in langer Zeiten Folge nicht verbraucht werden können. Denn Bismarck gab dem deutschen Volke, was alle Herrscheliker der alten Kaiserzeit, aller Aufwuchs von Heidentum ihm nicht hatte schaffen können, den Staat.

Und wenn wir heute in Ehrfurcht und Bewunderung die Gewissenhaftigkeit miterleben, mit der unser Kaiser den notwendigen Entschluß zum Kriege sich hat abringen müssen, verstehen wir auch den suchbaren Ernst des Weges, der über Düppel, Königsröth und Sedan zum Kaiserthum von Versailles führte. Alle Menschlichkeit wurzeln in der Kraft zum Entschluß, in der Fähigkeit, um eines großen Zieles willen auch das Größte und Letzte zu wagen. Das ist Bismarcks Verdienst um unser Volk,

daß er die Tapferkeit, die in früheren Zeiten oft genug fruchtlos und ziellos sich verzehrte, zur klaren Entschlossenheit hinanbildete. Wenn heute ein entschlossener Volk in voller Einmütigkeit um das Ziel des Sieges ringt, so ist das eine wunderbare Frucht von Bismarcks Wirken.

Zur Größe des Staatsmannes rechnen wir auch, daß er auf erreichbare Ziele sich zu beschränken wußte. Wie er es erkannt hatte, daß für zwei Großmächte in einem ohnehin Deutschland kein Raum war, so zog er die Grenzen für Preußens führenden Einfluß und gab den Stämmen, die dieser Führung sich anvertrauten, das Recht, diesen Staat auszubauen, den Grund des Ormelstammes unter Schöpfung der Sonderart und des Sonderbewußtseins der deutschen Stämme und Einzelstaaten fest und tief zu legen, ist Bismarcks gewaltige Friedensarbeit gewesen. So lernten wir, dem Staat mit unerer wirrhaftesten Macht auch die wirtschaftliche Blüte und Einheit zu danken, so zog mit dem deutschen Handel die deutsche Flagge über die Meere, so ward in einer Zeit, die eine Fülle schaffender Kräfte dem Land entzog und um das gewerbliche Leben der Städte sammelte, dennoch der Landmann seines erfolgreichen Berufes froh. Es ist ein Segen für unser Volk gewesen, daß der alte Fernen in seinem Scharfblitz übersehender Staatsmann die Liebe zur Scholle in sich trug, mit den Augen des erfahrenen Landmannes Feld und Flur, Wald und Wiese, Schönheit und Lieblichkeit, Wert und Ertragsfähigkeit der Heimat zu sehen verstand. Das Brot, das die Helmsäulen allen Auswanderungsversuchen zum Trost diente, verdanken wir seiner weisen, weit aussehenden Staatskunst, die wirtschaftliche Kraft, die durch seine Befehle auch die Schwachen zu tragen genötigt wurde, ist seines Wirkens Frucht.

Von dem Helden, dem Staatsmann, vermögen wir den Menschen nicht zu scheiden. Wir freuen uns des Mannes, der sich zum Christenglauben als dem Quell seiner Kraft bekannte, der aus seiner Gottesfurcht keinen Hehl machte, der in dem Verhältnis zu den Seinen die zarliesten Tugenden der Gatten- und Vaterliebe offenbarte. Der Weg zum Glauben ist Bismarck nicht leicht geworden, er ist auch im Ringen um des Glaubens Klarheit ein Kämpfer, ein Held gewesen. Wir wissen aus seinen köstlichen Briefen, wie eigenartig, wie persönlich sein Innenleben sich gestaltet hat, wie wunderbar sein Bedürfnis nach Liebe, nach häuslichem Glück mit seinem Glauben, mit Göttertrauen und Ewigkeitskraft zusammenfloßen ist.

So weiß er auch in dieser Zeit äußeren und innerlichen Kampfes uns den Weg zu den Quellen unserer Kraft, zu dem echten christlichen Deutschtum, das das Lebens, der Dauer wert und fähig ist.

Jetzt der Not et-er des andern Last tragen lernen; es mahnt zu brüderlicher Einheit und treuer Handreichung. Es ist eine Ehre, mit dem Gekreuzigten zu leiden. Das schändliche Spiel, das seit dem Ausbruch des Krieges die Feinde treiben, der Fehlgang der Lüge, der Verrat am deutschen Namen, verfehlt unser Volk in die Nachfolge des Gekreuzigten, der am wildesten verfolgt ward. Aber der Segen dieser Passionszeit wird erst ganz unser sein, wenn das Gerächt, das jetzt über die Welt ergeht, als eine Klärung auch für das deutsche Wesen empfunden wird. So weiß das Kreuz vom Abendrot eines finsternen Welttages hinüber zum Frührot einer segensreichen Zukunft.

Liebe, trauh uns in dein Sterben;  
was dein Reich nicht kann erben  
laß mit dir gekreuzigt sein!

Der Schillingengraben schafft Brüder. Das Heldengrab, in dem die Füllstenjohn neben seinen Kameraden dem großen Weiden entgegensteht, ist eine dieuliche Jagstliche Wohnung. Nie sind die Stämme unseres Volkes, nie seine Städte so durcheinandergewürfelt worden, wie gerade jetzt. Da mag jede Stunde ausgehütet werden, um sich gegenseitig besser und tiefer zu verstehen. Und in dem gegenseitigen Sich-achtenlernen sollen die nicht zurückbleiben, die im Lande drinnen ruhig ihrer Arbeit nachgehen müssen und können. Des Ganges Wohlfahrt hängt am Geseinchaftsgesühl seiner Glieder!

# Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 31. März. Amtlich. (Tel.)

## Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Pont-à-Mousson griffen die Franzosen bei und östlich von Regniéville, sowie im Priesterwalde an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur an einer Stelle westlich des Priesterwaldes wird noch gekämpft.

Feindliche Flieger betwarfen gestern die belgischen Orte Brügge, Ghistel und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurde durch eine Bombe in der Nähe eines Lazarets ein Belgier getötet, einer verletzt.

## Ostlicher Kriegsschauplatz:

Das russische Grenzgebiet nördlich der Memel ist gesäubert.

Der bei Taurrogen geschlagene Feind ist in Richtung auf Elawdville zurückgegangen.

Die in den letzten Tagen nördlich des Augustowerwaldes erneut gegen unsere Stellungen vorgegangenen russischen Kräfte sind durch unseren kurzen Vorkoß wieder in das Wald- und Seengebiet bei Seiny zurückgeworfen worden.

Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen bei Krasnowol ist um 500 gestiegen. Bei Klimki an der Szrwa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

## Die Kämpfe um Taurrogen.

Insterburg, 30. März. Der Kriegsberichterstatter des Lok.-A. meldet: Die Kämpfe nördlich der Straße Lissi-Heudeburg nehmen einen etwas günstigen Verlauf. Das Wetter, leichter trockener Frost, begünstigt unsere Operationen. Bei den Kämpfen um Taurrogen machten unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Die zweite Hälfte des Transportes, 400 Mann, begegnete mir kurz vor Lissi. Die Körperverfassung war schlecht. Unter ihnen befanden sich auffallenderweise viele ältere Männer, und, was ich bisher bei den Russen nie bemerkte, viele Fahranwärter. Die Kämpfe in und um Taurrogen waren heftig. Das klare Wetter war für die Artillerie überaus günstig. Viele Böser um Taurrogen erlitten durch Artilleriefire Schaden. Entlang der Grenze sah man die hohen Feuerturme der brennenden Dörfer, was in der Bevölkerung jenseits der Grenze anfangs große Beunruhigung hervorrief. Mit um so größerer Freude wurde durch das Eintreffen der Gefangenentransporte die Nachricht des günstigen Standes der Gefechte aufgenommen. In den Verteidigungsarbeiten des Reiches Memel wird eifrig gearbeitet. Die Feldbefestigungsarbeiten machen rasche Fortschritte, da sich die Bevölkerung freiwillig in großer Zahl zur Arbeit meldete.

## Fliegerangriffe.

Paris, 31. März. (W.B.) Der „Tempo“ meldet: Eine Taube überflog am 29. März Cassel (Flandern) und warf 6 Bomben ab, die nur Sachschaden anrichteten. Die Taube überflog Johann Hagedorn und Ballieux. Das Flugzeug wurde heftig beschossen, entkam jedoch unversehrt. Das Dorf Diamantque bei Doorn wurde am Donnerstag wahrscheinlich von einem deutschen Flugzeug beschossen. Die französischen Verluste und der angerichtete Schaden sind nur gering. Im Gebiet von Nancy zeigen die deut-

lichen Flugzeuge infolge des schönen Wetters eine lebhaftere Tätigkeit. In der Umgebung von Nancy wurden viele Bomben abgeworfen, die zum größten Teil in dem weichen Boden krepitierten, ohne Schaden zu verursachen. Post-Korruption wurde wiederum beschossen. Der Sachschaden scheint beträchtlich zu sein. Personen wurden aber nicht verletzt.

## Der Unterseebootkrieg.

London, 30. März. (W.B.) Ueber den Untergang des Dampfers Falaba meldet das Neutische Bureau noch: Am 28. März nachmittags tauchte das Unterseeboot plötzlich neben dem Dampfer auf und forderte ihn durch Zeichensignale auf, zu bremsen, aber bevor dies geschehen konnte, traf der Torpedo bereits das Schiff in der Gegend des Maschinenraumes. Die Boote wurden ausgelegt und bemannt. Drei davon schlugen um; die Insassen fielen ins Wasser. Der Fischdampfer Queen Mary kam noch rechtzeitig, um 137 Personen aus dem Wasser und den Rettungsbooten aufzunehmen. Unter den Ertrunkenen befindet sich der Kapitän, ein Leutnant des Dampfers und ein Korporal von der Armee. Das Schiff war ein Virelboot von 4803 Tonnen und war nach Westafrika bestimmt.

London, 30. März. (Neuter, W.B.) Gestern abend sind einige Fahrgäste der Falaba hier auf der Paddingtonstation eingetroffen. Einer von ihnen erzählt: Am Samstag, den 27. um 6 Uhr abends verließen wir Liverpool. Am folgenden Mittag sahen wir etwa 70 Meilen von Milfordhaven ein Unterseeboot. Der Kapitän versuchte zu entkommen, aber das Unterseeboot war sehr groß und schnell und holte uns leicht ein. Es forderte uns auf, zu bremsen. Es wurde Befehl gegeben, die Boote klar zu machen, aber nur drei davon schieden vom Schiffe freigekommen zu sein. Von den übrigen ging eins entzwei, das andere schlug um. Von den auf dem Schiff befindlichen 250 Personen wurden ungefähr 130 bis 140 gerettet. Das Unterseeboot hatte uns 15 Minuten Zeit gegeben, aber es befanden sich noch Fahrgäste an Bord, als der Torpedo aus 200 Meter Abstand abgeschossen wurde. Er traf den Dampfer mittschiffs und er sank in kurzer Zeit. Fast unmittelbar nach dem Schusse tauchte das Unterseeboot unter und kam 10 Minuten später eine Viertel-Seemeile weiter entfernt, wieder heraus, verschwand aber, als es sah, daß die Falaba schon gesunken sei. Wir wurden von dem Fischdampfer Emma aufgenommen, der uns nach Milfordhaven brachte. Auch andere Fischdampfer kamen zu Hilfe.

London, 30. März. (W.B.) Die Admiralität gibt bekannt, daß der holländische Dampfer „Amstel“ auf der Fahrt von Rotterdam nach Coole Montag früh 4 Uhr auf der Höhe von Flamborough auf eine Mine des deutschen Minenfeldes gelaufen ist. Die Besatzung wurde am Hamber gelandet.

Amsterdam, 30. März. (W.B.) „Handelsblad“ meldet aus London: Wie die „Morning Post“ erzählt, sind der Kapitän und die Besatzung des holländischen Schiffes „Amstel“ in Grimstad gelandet worden. Der Kapitän legte aus: Kurz nach Mitternacht fand eine heftige Explosion im Vordersteck statt. Der Bug des Schiffes wurde zerstört. Das Wasser strömte ein und die Besatzung hatte knapp Zeit, die Boote herabzulassen. Nach einigen Stunden wurden sie von einem Fischerfahrzeug aus Grimstad aufgenommen. Der Kapitän meint, daß nach Art der Explosion und des angerichteten Schadens das Unglück durch eine Mine und nicht durch ein Torpedo verursacht worden ist.

Rotterdam, 31. März. (W.B.) Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ aus London erzählt der Kapitän des Fischdampfers „Dittie“, der die Überlebenden des Dampfers „Aquila“ rettete, daß „U. 28“ vorwärts etwa 60 Meilen südwestlich von Smalls, an der Ostküste Englands, einen Schuß an seinen Bug gefeuert habe. Das Unterseeboot kam längsleis und tiefe mit, was das englische Schiff in den Grund gehoben worden sei und daß es 4 Schaluppen ausgelegt habe. Der Kapitän des Fischdampfers rief dem ersten Steuermann zu, er solle

versuchen, das Unterseeboot vor den Bug zu bekommen, um es zu rammen. Das Unterseeboot aber blieb hinter dem Dampfer, als ob es diese Absicht erorten hätte. Die Mannschaft des Dampfers sagte, das Unterseeboot sei vom neuesten Typ gewesen, habe wie ein Schwam wandroertert und an der Oberfläche mindestens 18 Knoten gelaufen.

London, 30. März. (W.B.) Die Admiralität teilt zur Befestigung des Dampfers „Aquila“ noch mit: Der Dampfer, der von Liverpool nach Lissabon fuhr, wurde auf der Höhe von Pembroke torpediert. 23 Mann von der Besatzung und 3 Passagiere wurden verletzt. Der Kapitän und 14 Mann wurden in Figueira gelandet.

London, 31. März. (W.B.) Das vermisste Boot des Dampfers „Aquila“ ist mit 18 Passagieren und Mannschaften aufgefunden worden. Jetzt fehlen nur noch 9 Personen von den Passagieren und der Besatzung.

London, 30. März. (W.B.) Die Admiralität gibt bekannt, daß in der Woche vom 17. bis 24. März drei britische Schiffe von zusammen 11 650 Tonnen Gehalt von Unterseebooten versenkt worden sind. Ein viertes Schiff wurde torpediert, erreichte jedoch den Hafen. In der Woche kamen an und fuhren aus 1450 Schiffe von über 300 000 Tonnen Gehalt.

## „Prinz Eitel Friedrich“.

Paris, 31. März. (W.B.) Der „Matin“ meldet aus New-York: Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ wurde davon benachrichtigt, daß er den Hafen Newport-News spätestens am 1. April, 7 Uhr abends, verlassen muß.

## Ein englischer Panzer gekrandet?

Die „Post“ meldet: Einem der deutschen La Plata-Zeitungen in Buenos Aires über die Seeschlacht bei den Falklandinseln zugegangenen Briefe ist zu entnehmen, daß der englische Panzerkreuzer „Delence“ schon vor der Schlacht auf Grund geriet, unrettbar verlor und allem Anschein nach unrettbar verloren ist. Höchstens sei der Panzerkreuzer noch für Küstenverteidigung verwendbar. (Der Panzerkreuzer stammt aus dem Jahr 1907 und hat 14 800 Tonnen Verdrängung.)

## Englische Offiziersverluste.

London, 30. März. (W.B.) Die gestern veröffentlichte britische Verlustliste enthält die Namen von 68 Offizieren.

## Neue Beschießung der Dardanellen.

In der Nacht auf den 29. März drangen, der „Westlichen Zeitung“ zufolge, drei Panzerschiffe und vier Torpedobootsartillerie in die Dardanellen ein und beschossen aus großer Entfernung das Fort von Kilit-Bahar. Am 29. März morgens erschienen vier französische Flotteneinheiten im Golf von Saros und beschossen die türkischen Stellungen. Unterdessen drang ein englisches Panzerschiff neuerdings in die Dardanellen und bombardierte das Fort von Dardanos, welches das Feuer erwiderte. Von Mittag bis gegen 4 Uhr war eine Gefechtspause. Dann feuerten die Schiffe gegen Kilit an der europäischen Küste, während die „Queen Elizabeth“ ein indirektes Feuer vom Golf von Saros her unterhielt. Während des Nachmittags floh ein türkisches Flugzeug über Gallipoli und Lenedos und kehrte unbeschädigt zurück. Die türkischen Landstreitkräfte bereiten sich eifrig auf einen Widerstand im Falle einer Landung vor.

Aus Konstantinopel wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Ueber die Verluste der vereinigten Flotten in den Kämpfen am 18. März laufen noch Nachrichten aus Lenedos und Kilitene ein. Danach haben die Besatzungen an dem genannten Tag an Toten 2000 Mann verloren. Von dem untergegangenen „Infligible“ ist der weitaus größte Teil der Besatzung errettet. Der Kommandant von dem durch ein Geschütz getroffen, auf dem „Albatros“, der ebenfalls beschädigt wurde, waren 60 Tote. „Luffren“ wurde im Nachhineinraum getroffen, wodurch seine Geschwindigkeit sehr vermindert wurde.

# Die Franktireurs.

Kriegserzählung aus dem Jahre 1870/71 von Friedrich Gerstäcker.

(Nachdr. verb.)

„Rein, Francois,“ fiel jetzt auch der Geistliche ein, „sich eine Sache ist nicht libers Knie zu brechen, und wenn auch vielleicht eine Dispensation —“

Wüstes Geschrei von der Straße herüber unterbroch ihn, und als Francois ans Fenster sprang, um zu sehen, was es da gäbe, fand er da drüben vor dem Wirtshaus seine Leute in einer wilden Prügelei, in der sie, in der lebenswichtigen französischen Art, als das zahlreichste Volk der Erde, einander nach dem Lobe traten. Natürlich flog er gleich hinaus, um die Wütenden zu trennen und wieder Ordnung zu stiften, wobei ihn der Geistliche, der ihm gefolgt war, zu unterstützen suchte; aber es zeigte sich das als kein leichtes Stück Arbeit, denn die Burschen waren fast alle angetrunken und hörten anfangs auf keinen von beiden — was wußte die Bande von Subordination! Es blieb zuletzt Francois nichts anderes übrig, als die Leute aufmarschieren zu lassen, sie in zwei Abteilungen zu trennen und die eine dann hinaus in ein benachbartes Dorf zu führen, wo sie den Waldrand besetzen und überhaupt das Götter-erkennungszeichen sollten. Er wußte wohl, daß dort kein Feind lag, aber die Gesellschaft mußte eine Befestigung bekommen, oder es war eben alles von ihr zu erwarten.

Seannette war ins Zimmer und wieder auf ihren Stuhl zurückgekehrt, ohne auf den Lärm da draußen viel zu achten. Nur den Kopf wandte sie etwas seitwärts, um der Mutter die rotgeweineten Augen zu verbergen. Der Frau waren sie aber trotzdem nicht entgangen, was den forschenden Blick auf das junge Mädchen geworfen, sagte sie mit ihrer scharfen Stimme:

„Was hast du, Seannette — weshalb weinst du?“  
„Ich, Mama, — ich meine nicht.“  
„Ist nicht, aber du hast geweint.“  
„Es ist mir etwas ins Auge gekommen.“  
„Jawohl — ich weiß wohl,“ erwiderte die Mutter flüsternd — „ich weiß auch was. Höre, Mädchen, wenn ich je dahinter käme, daß du den Hangerleider im Sinn trägst!“  
„Den Hangerleider?“ sagte Seannette ruhig — „wen meinst du damit?“  
„Wen ich damit meine?“ fiel die Frau heftiger ein — „das will ich dir sagen, den Herrn Dubois meine ich, damit in dieser Hinsicht kein Irrtum bestehen bleibt — den Herrn Dubois, verstehtst du? Der sitzt in den letzten drei Wochen hier in St. Kolatre herum, er lebt.“  
„Herumgetrieben, Mama? Du weißt doch, daß er in seinem Beruf und in einer wichtigen Sache hier war, um die Geschäftsangelegenheiten der Familie de Barron zu regeln.“  
„Redensarten,“ rief die Frau, unwillig mit dem Kopf schüttelnd — „was der recht, kauf ich nicht Feuer. So viel sage ich dir, aber, so lange er sich um die Familienangelegenheiten de Barrons kümmert, habe ich nichts da-

gegen, sobald er das aber auch auf die unferen ausdehnt bin ich auch noch da, um ihm die Tür zu weisen.“

„Aber Mama —“  
„Läß dir's gesagt sein,“ fuhr die Mutter mit etwas leiserer, doch drohender Stimme fort, „daß ich dir den Herrn Dubois nicht wieder in meinem Hause dulde. Du weißt, daß du dem Sohne unseres alten Freundes Salate, der unserer Familie so viel Gutes erwiesen, zugesagt bist — und einen ehrenwerteren Mann als Francois gibt es nicht im ganzen Reich. Ihr Vetsen seid außerdem als Kinne zusammen aufgezogen worden, und dein Vater hatte, wie ich, keinen größeren Wunsch, als durch euch beide unsere Familie für immer zu verblühen. Francois hat aber heute noch einmal um dich bei mir geworben, und ich habe mein Jawort gegeben, also — ist die Sache abgemacht, und kehrt er aus dem Kriege zurück — der tolle Junge muß die Hochzeit gleich halten — so weißt du seine Frau. Hast du mich verstanden?“

Seannette war, während die Frau sprach, totenbleich geworden, aber still und ernst horchte sie ihren Worten und unterbrach sie mit keiner Silbe — jetzt sagte sie ruhig und mit bewegter Stimme:

„Ja, Mutter, du hast deutlich gesprochen, und ebenso deutlich will ich dir antworten. Ege ich Francois Salate, dem Kapitän der Franktireurs, die da drüben betrunken über die Straße kommen, meine Hand am Altar reiß, eher soll sie verrotten oder mein Leib die Schlie hinausschwimmen. Hast du mich verstanden?“

Konstantinopel... ger fast völlig... dungs die Be... dankenswerten... das englische... sonst entwic... von den tägl... ger, keine L...

Rosenthal... beide meld... deutschen... muß, besch... Ödigung... Einbringung... möglichen... viele Ander... gen nach... kam es zu... Pen d'ich a... zu Wändere... zwischen Mo...

London... meldet aus... Rache Abteil... Grenze mit... Die Bitten...

Frankreich... Mail... zufolge sind... Karabes... geräumt... Marokko...

Rosenthal... dende" meld... slicher Tupp... um mehrere... ihm sind... wurde Kritik... herrscht, des... da die ch... Zeit zu gew...

Ein Ver... Köln, 30... jährig. Pöbl... gestorben. In... zurück.

Ein Ver... drortetblau... Heeresdill... werden. A... orbeltenden... dem an O... bereit find... dringend nö... die deutschen... die Arbeit... in den floa... lferungen... feiertag rub...

Ein Ver... Köln, 30... jährig. Pöbl... gestorben. In... zurück.

Ref. Z... mager, Ku... d. Truppe... 4. Komp.; U... Jur.-Digt. P... Wilhel. M... l. verm.; W...

„Und... zu handel... Aufregung... bei den legt... der Läre... Madame B... Der W... vor dem U... daveri —... teien waren... g... schreibe... den Zuma... W.ffen für... überroll zu... St. K... seine Gash... Dunkelheit... aus den H... stellen öf... ihren hell... ten sich in... fubellen, in... Heiraten... die ersten... derten zus... das Land u... darin abgef... Aber s... auf die neu...





**Letzte telephonische Nachrichten.**

**Mailand, 1. April.** (Via-Tele.) "Corriere della Sera" meldet den neuen griechischen Einspruch gegen die Besetzung von Thessalon durch die Engländer und die bevorstehende Entsendung eines griechischen Truppenkorps nach Thessalon.

**Wien, 31. März.** (W.B.) Die Kriegsberichterhalter der Blätter melden, daß in den Karpathen das heftige Ringen unter furchtbaren Verlusten der Russen andauere. Namentlich zwischen der Duka-Senke und dem Ujloker-Paß seien die Kämpfe von bisher noch nicht erreichter Heftigkeit. Die Russen stießen in mehreren Linien an und verschwendeten ihr Menschenmaterial in rücksichtsloser Weise, doch scheiterte der Ansturm des Feindes überall an dem unüberwindlichen Wall der verbündeten Truppen.

**Genf, 1. April.** (Via-Tele.) Während Poincaré gerade in Begleitung von General Sarraill einige Blockhäuser im Argonnerwalde, abseits des eigentlichen Kampfgebietes, besichtigte, traf telephonisch eine Meldung ein, daß Domantow, ein Fort für die Verteidigung von Verdun, von den Deutschen beschossen worden sei.

Die Nachricht wirkte in Paris, nach den in voriger Woche ermittelten Versicherungen des französischen Hauptquartiers, die Deutschen hätten Neigung gezeigt sich aus dem Kreise von Verdun zurückzuziehen, stark besorgend.

Der in der vorigen Woche wiederholte Besuch der Engländer, die zerstörte Kienporter Eisenbrücke wiederherzustellen, wurde durch deutsche Treffer vereitelt.

**Athen, 1. April.** (Via-Tele.) Aus Athen wird gemeldet, daß das Linien Schiff "Lord Nelson", das wegen schwerer Beschädigungen in dem Seegefecht vom 19. März innerhalb der Dardanellen aufgelaufen war, jetzt infolge furchtbaren Sturmes und durch das Feuer der Türken vernichtet worden sei. Die Engländer verheerlichen den Verlust.

**Mailand, 1. April.** (Via-Tele.) Die Turiner "Stampa" schreibt zu den Auslassungen der russischen Blätter über den Konflikt zwischen italienischem und slavonischem Sredentismus: Angesichts der herrschenden Jesur müssen dieselben ein durchaus den Weisungen Soffonomas entsprechend angelesen werden. Sie lassen an Bewilligkeit nichts zu wünschen übrig. Rußland erklärt also heute schon unannehmbar sein Befugnis auf ganz Salomien, Triest, Istrien, Herzeg und sogar Gradiška. Das ist ein furchtbarer Keulenschlag für

diejenigen Italiener, welche Italien zum sofortigen Eintritt in den Krieg an der Seite Rußlands und seiner Alliierten drängten.

**W.B. Wien, 1. April.** (Tel.) Amtl. Mitteilung vom 31. März: An der Front in den Ostbesitzungen ist der Tag ruhiger verlaufen. In den östlich anschließenden Abschnitten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Etana und nördlich Kolinka wurden abermals mehrere russische Sturmangriffe, die der Feind nach nachts wiederholte, abgeschlagen. Auch nördlich des Ujloker Passes scheiterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Weitere 1900 Mann an Gefangenen wurden eingebracht. Seit dem 1. März wurden insgesamt 188 Offiziere und 89942 Mann des Feindes gefangen sowie 68 Maschinengewehre erobert.

**Täglich kann abonniert werden!**

Montags, Mittwochs am Freitag und Samstag. Etwas milder, tritt, zu Niederschlägen geneigt.

Für die Schlußlieferung verantwortlich: R. Kisch o. S. - Druck & Verlag bei G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Keller, Nagold).

**Berneck.**



**Lang- und Sägholzverkauf.**

Am Dienstag, den 6. April, nachmittags 4 Uhr,

verkauft die Gemeinde aus Waldteil Häuptle, Abt. 1 und 2 und Neubann Abt. 5, 8, 10 und 12 das aufbereitete Nadelstammholz im Submissionsweg und zwar:

|  | Lang- und Sägholz: |       |       |       |      |       |      |      |      |
|--|--------------------|-------|-------|-------|------|-------|------|------|------|
|  | I.                 | II.   | III.  | IV.   | V.   | VI.   | I.   | II.  | III. |
|  | Klasse             |       |       |       |      |       |      |      |      |
| Los Nr. I. Nr. 1-191. Los I Durchforstung Nr. 1-191.   | -                  | -     | -     | 0,92  | 7,59 | 16,46 | 0,42 | 0,88 | 0,85 |
| Los II Schlag. Föhren Nr. 220-351. 133 Stück.  | -                  | 33,40 | 80,08 | 12,21 | 2,47 | -     | -    | -    | 1,52 |
| Los III Schlag und Scheidholz. Tannen und Fichten von Nr. 352 bis 380 und 192-220. 59 Stück. | 14,73              | 17,77 | 22,96 | 13,72 | 4,15 | 1,05  | -    | -    | 1,50 |

Die Verkaufsbedingungen sind die kantonalen. Gebote müssen in Saugern und 1/10 Prozenten der 1914er Prozente ausgedrückt auf jeden einzelnen Los wahlweise mit der Aufschrift versehen: "Gebot auf Stammholz" an das Stadtschultheißenamt Berneck eingereicht werden.

Gemeinderat.

**Wildberg.**

Den w. Landwirten halte ich mein Lager in sämtlichen

**landwirtschaftlichen Sämereien**

bestens empfohlen.

Zur Abwicklung des Samengeschäftes habe ich bis 11. April Urlaub erhalten, und ich bitte höflich, die mir zugehenden Aufträge innerhalb dieser Zeit zukommen zu lassen bzw. abholen zu wollen.

**G. Eberhardt.**

**Namen der Konfirmanden für 1915.**

**1. Nagold.**

**a) Evangel. Kirchengemeinde:**

- |   |   |   |
|---|---|---|
| <b>Knaben:</b>  | <b>Mädchen:</b>   | <b>Knaben:</b>  |
| Abolf Kapp<br>Wilhelm Schütte<br>Martin Mastlin<br>Otto Sauter<br>Gustav Watz<br>Oskar Gulekuntz<br>Karl Klein<br>Karl Schneider<br>Albert Hofmann<br>Walter Köchling<br>Karl Kauter<br>Abolf Fleische<br>Abolf Schupf<br>Gottlieb Benz | Julius Wolber<br>Christian Weik<br>Friedrich Wagner<br>Willy Vogt<br>Julius Jailer<br>Eugen Beckholdt<br>Julius Reule<br>Eugen Osch<br>Kurt Trautwein<br>Eugen Scherlinger<br>Martin Meier<br>Walter Fong<br>Hermann Eißig<br>Karl Hart | Albert Gock<br>Gottlieb Gantzer<br>Julius Exner<br>Friedrich Ungericht<br>Otto Gantzer<br>Paul Gantzer<br>Karl Vöke<br>Karl Schwan<br>Wilhelm Kinn<br>Christian Burkhardt<br>Gustav Henne<br>Wilhelm Walz |
| <b>Mädchen:</b>   | <b>Mädchen:</b>   | <b>Mädchen:</b>   |
| Luisa Schwarzmaier<br>Elfr Popp<br>Jakobine Huber<br>Christiane Roth<br>Frieda Blach<br>Luisa Wels<br>Sophi Lehmler<br>Marie Seeger<br>Helene Herz<br>Luisa Schwan<br>Elfr Holzinger  | Luisa Deutler<br>Emilie Gombach<br>Emilie Merkle<br>Emma Müller<br>Lina Blum<br>Maria Wagner<br>Emilie Widmaier<br>Anna Roslach<br>Bertha Dreible<br>Mina Dür<br>Emilie Schübel   | Luisa Braun<br>Luisa Reck<br>Julie Möller<br>Martha Reim<br>Hermine Knobel<br>Emma Schittler<br>Wilhelmine Schandl<br>Hermine Krenschler<br>Helene Widmaier<br>Katharine Koller<br>Bertha Beerstecher     |

Zusammen: 40 Knaben und 33 Mädchen.

**b) Konfirmanden der Methodistengemeinde:**

**1. Nagold.**

- |   |  |  |
|---|--|--|
| <b>Knaben:</b>  | <b>Mädchen:</b>  | <b>Knaben:</b>   |
| Karl Deutler<br>Eugen Kauter<br>Christian Komparter<br>Friedrich Gulekuntz<br>Gustav Sauter | Friederike May<br>Katharina Schay<br>Katharina Weik<br>Pauline Eising<br>Pauline Hermann | Pauline Wipfeler<br>Emilie Bernner<br>Marie Seewald<br>Wilhelmine Kauter<br>Erzoline Reule |
- Zusammen: 5 Knaben und 10 Mädchen.
- Konfirmanden der Kath. Stadtpfarrei werden nach deren Zusammenstellung veröffentlicht.

**Wronsdorf.**

**Zwangs-Verkauf.**

Am Samstag, den 3. d. M., nachmitt. 2 Uhr wird gegen Verzinsung versteigert

**1 Dreschmaschine (kleinere)**

Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieher Großmann.

**Nagold.**

**Zur Anpflanzung von Gräbern**

empfehle Landweiden, Pensee, Sellid usw.

Besorge auch die Anpflanzung sowie die Pflege derselben.

**Jacob Kallinger,**  
Gärtner und Totengräber.

Nagold.

**Regen-Schirme**

Für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt in guten Qualitäten

**Carl Pfomm.**

**Ein tüchtiges Mädchen,**

nicht unter 20 Jahren gesucht für Landwirtschaft. Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Am Samstag, den 3. April, nur vormittags von 8-12 Uhr, werden wieder Brot- u. Mehlmarken ausgegeben. Nagold, am 31. März 1915. Stadtschulth. Amt.

Gemeinde Holzbrunn.

**Stammholz-Verkauf**

im Submissionsweg.

Bestm. 29,43 II., 66,88 III., 69,46 IV., 37,09 V., 5,36 VI. Kl.  
Sägholz 1,84 I., 3,38 II. Kl.

Angebote in Prozenten des Angebots des R. Fortmanns Stammholz wollen spätestens bis

**Mittwoch, den 7. April, mittags 1 Uhr,** eingereicht werden. Bemerkung wird, daß der Ausschlag als Normal laut.

**Gemeinderat:**  
Borst. Rothfuß.

**Käse-Verkauf.**

Habe vom 6. April ab bei Herrn Konditor Strenger eine Niederlage von **Lukelcs-Käse** errichtet und bitte die werten Hausfrauen von Nagold hiervon einen Versuch zu machen.

Unterschwandorf, den 1. April 1915.  
Gutspächter Könekamp.

**Da bin ich**

Großes illust. Familienblatt und praktisches Moden-Journal für Frau und Kind.

Jedes Heft ca. 40 Seiten stark. Jede Nummer enthält großen doppelseitigen Gratis-Schnittbogen, aktuelle Beiträge „Wovon man spricht“, „Humor“, „Jugend“, „Wochenberichter“, „Für Geist und Herz“, Roman-Zeitung „Aus besten Federn“, Humor, Witze, Rätsel, etc. 20 Hefen à 14 Tage. Moden für Erwachsene und Moden für Kinder.

3 Hefen durch die G. W. Zaisersche Buchhdlg. Nagold.

**20 Pf pro Heft**

Schwemmsteinfabrik, direkt, auf Sand, liefert billigst in Steine, Zinsand u. Cementzelen. Vthl. Gies, Rentwied.

Gesangbücher bei G. W. Zaiser.

Gesucht wird eine zuverlässige **Frau oder Mädchen,** tagelöhner, für leichte Hausarbeiten. Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kostlos. Eine schöne Karte **Kalbin** 35 Wochen tragend, jetzt dem Verkauf aus **W. Ernst.**

**Verkaufe oder vermiete** sofort mein an der Emmingerstraße hier gelegenes, kleineres **Wohnhaus** mit großem Garten Nagold. Hch. Lang, Konditorei und Café.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Nagold.

**Spazier-Stöcke**

empf. hlt. in reicher Auswahl **Carl Pfomm.**